BOARD OF STUDIES
NEW SOUTH WALES

2013

HIGHER SCHOOL CERTIFICATE EXAMINATION

German Continuers
(Section I — Listening and Responding)

Transcript

Familiarisation Text

FEMALE: Heh, Stefan, besuchst du dieses Jahr das Theaterfest Berlin?

MALE: Ja, Monika. Ich habe schon meine Eintrittskarte gekauft. Weißt du was? Dieses Jahr gibt es ein Sonderangebot für Studenten. Die Karte bekommt man zum halben Preis.

FEMALE: Das ist ja toll!

MALE: Aber das ist noch nicht alles: Man hat auch die Chance, eine Reise erster Klasse für zwei nach London zu gewinnen.

FEMALE: Fantastisch! Ich kaufe meine Karte heute!

Question 1

FEMALE: Hier Susi Friedl.

MALE: Hallo Susi, hier Manfred Meyer. Ich möchte einen Termin für Samstag. Ich habe mir den Arm gebrochen und kann mir die Haare nicht waschen.

FEMALE: Tut mir leid, Manfred. Am Samstag fahre ich mit dem Hockeyteam nach Frankfurt. Kannst du morgen vorbei kommen?

Question 2

FEMALE: Heh, Stefan, wohnt deine Schwester immer noch in England?

MALE: Ja, sie arbeitet seit einem Jahr in London. Ich vermisse sie sehr und will sie in den nächsten Ferien besuchen.

FEMALE: Aber London ist so teuer, und du bist noch Student.

MALE: Stimmt, aber zum Glück kann ich kostenlos bei meiner Schwester wohnen, und meine Eltern bezahlen den Flug. Der einzige Nachteil ist, dass meine Schwester im 15. Stock wohnt. Ich muss auf dem bedeckten Balkon schlafen, weil die Wohnung so klein ist.

FEMALE: Ach nein! Im 15. Stock! Und du hast Angst vor Höhen! Fährst du trotzdem?

Question 3

FEMALE: Tag Thomas! Wie war dein Aufenthalt in Berlin? Du hast im Hotel Florida übernachtet, oder? Ich war vor 5 Jahren dort, und es war so altmodisch und schäbig.

MALE: Na ja, Marian, das war einmal. Das Hotel ist neu renoviert und sieht jetzt schön modern aus. Relativ billig ist es auch.

Question 4

MALE: Du, Andrea, kommst du morgen Abend zum Konzert im Stadion? Ich bin jetzt Sänger in einer Rockband, die als Hauptattraktion spielt.

FEMALE: Wirklich? Aber Felix, du hast doch klassische Musik an der Uni studiert, und dein Vater spielt im Opernorchester, oder? Was meinen deine Eltern zu diesem Karriereschritt?

MALE: Ja, weißt du, klassische Musik haben meine Eltern im Blut. Sie sind aber gar nicht streng und wollen nur, dass ich meinen eigenen Weg finde. Es ist ihnen total egal, ob ich ihren Idealen folge oder nicht.

FEMALE: Mensch, du hast es gut! Meine Eltern glauben genau das Gegenteil und wollen, dass ich ihre Träume erfülle.

Question 5

MALE: Nächste Woche im Studio sprechen wir mit Peter Linderhof, einem bemerkenswerten, jungen Mann, der mit 18 Jahren sein erstes Buch geschrieben hat.

Aufgewachsen in einem isolierten Ort auf dem Land, liebte Peter schon als Kind Bücher und hat systematisch jedes Buch in der Bibliothek durchgelesen, um die Welt jenseits seines kleinen Dorfes zu entdecken.

Jetzt 10 Jahre später als berühmter Schriftsteller hat Peter ein besonderes Ziel – er möchte in Kindern die Freude am Lesen erwecken, damit alle Kinder, ob reich oder arm, durch das Lesen ihren Horizont erweitern können.

Question 6

MALE: Warum bist du gestern Abend nicht zum Theater gekommen, Sabine? Wir haben eine halbe Stunde auf dich gewartet und haben die erste Szene verpasst.

FEMALE: Ach, Markus, die Karten waren so teuer, und im Moment kann ich mir das nicht leisten.

MALE: Sabine, mein Vater hat uns die Karten geschenkt, und es war zu spät, deine Karte weiter zu geben. Das hatte ich dir doch schon erklärt.

FEMALE: O nein, das habe ich vergessen! Außerdem war dein australischer Brieffreund dabei, und mir wäre es peinlich gewesen, Englisch zu sprechen. Ich bin schwach in Englisch. Das weißt du doch! Ich dachte, dass du mich auslachen würdest.

MALE: Sabine, wir sind schon so lange befreundet. So was hätte ich nie gemacht. Du hättest mich wenigstens anrufen können.

FEMALE: Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, und deshalb habe ich mein Handy ausgeschaltet.

Question 7

MALE: Claudia, ich habe gehört, dass dein Neffe Ben aus Amerika jetzt hier ist.

FEMALE: Ja, und ich freue mich sehr, dass er nach so langer Zeit bei mir wohnt. Aber ehrlich gesagt, wusste ich nicht, wie unordentlich er ist. Sein Zimmer sieht so aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Am Anfang habe ich hinter ihm aufgeräumt, aber das hat ihn genervt, und ich wollte keinen Streit.

MALE: Das kann ich verstehen. Aber Claudia, junge Leute haben heutzutage andere Prioritäten, und Ordnung gehört nicht unbedingt dazu.

FEMALE: Ja, vielleicht. Aber es gibt Grenzen, und mit so viel Chaos kann ich nicht leben. Ich wollte es ihm erklären, aber hatte Angst, seine Gefühle zu verletzen. Letztendlich will ich nur, dass wir eine schöne Zeit miteinander verbringen.

MALE: Kannst du dich an ein bisschen Unordnung nicht gewöhnen?

FEMALE: Wenn es sein muss, versuche ich, es zu akzeptieren. Einfach ist es aber nicht.

Question 8

MALE: Antonia, dein Bruder hat jetzt endlich eine Arbeitsstelle gefunden, oder?

FEMALE: Stimmt, und jetzt beklagt er sich ständig, dass er kaum Zeit hat, fit zu bleiben, weil sein Arbeitstag zu lang ist.

MALE: Er hat wohl keine Ahnung, wieviel Glück er hat, mit wenig Erfahrung so eine Stelle zu kriegen.

FEMALE: Genau. Heutzutage ist die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen gestiegen. Aber du weißt ja, wie er ist.

Question 9

FEMALE: Guten Morgen, achte Klasse! Heute sprechen wir über unsere Familiengeschichte. Ich beginne mit meiner Oma, Renate Schmidt.

Vor dem Krieg war ihr Leben in Österreich gut, und sie hatte eine vielversprechende Zukunft als Schauspielerin. Aber 1940 starben ihre Eltern, und sie war plötzlich verantwortlich für ihre drei jüngeren Geschwister. Die Zeiten waren schwer, und sie musste als Putzfrau arbeiten. Wenn sie Hunger hatte, musste sie oft von Zucker leben, damit ihre Geschwister genug zu essen bekamen. Das hatte leider später in ihrem Leben schlimme Auswirkungen auf ihre Gesundheit. Aber wenn ich sie besuchte, backte sie jedes Mal leckere Kekse und Kuchen, obwohl es gar nicht gut für sie war, und sie sagte immer: *einmal können wir doch!* In vieler Hinsicht war das Leben meiner Oma so tragisch, aber trotz aller Schwierigkeiten und schweren Zeiten hat sie ihre klasse Einstellung zum Leben nie verloren. Wenn ich an sie denke, erinnere ich mich immer daran, wie sie sagte: *Was haben wir getan, dass es uns so gut geht!*

© Board of Studies NSW 2013